



## Newsletter 03/2010

Tübingen, 09. August 2010

### Flutkatastrophe in Pakistan

Es sind die schwersten Überschwemmungen im Nordwesten Pakistans seit Jahrzehnten. 15 Millionen Menschen sind von den Fluten betroffen. Alleine im Distrikt Charsadda, rund 30 km nordöstlich von Peshawar, wurden mehr als 20 Dörfer überflutet, über 5000 Häuser zerstört.

Ein Team der Stiftung des Deutschen Instituts für Katastrophenmedizin aus Prof. Dr. Dr. Bernd Domres, Dr. Rashid Al Badi und Ferdinand Hofer ist gemeinsam mit unserer Partnerorganisation humedica seit letzten Donnerstag in Nordpakistan im Einsatz. Nachdem sie sich zunächst einen Überblick über die Lage verschafft hatten, haben sie am Wochenende in einem Schulgebäude in Charsadda mit der Versorgung der Betroffenen begonnen.



Familien flüchten sich an höher gelegene Orte  
Foto: ARO



Schlamm bedeckt die überfluteten Gebiete auch nachdem das Wasser gewichen ist  
Foto: Ferdinand Hofer

Der Jindi, ein Nebenfluss des Kabul River, hat in diesem Distrikt gewütet. Getroffen hat es die schon zuvor besonders arme und anfällige Bevölkerung. Viele der Menschen sind zurückgekehrte Binnenflüchtlinge, die 2009 wegen militärischer Konflikte hatten fliehen müssen. Sie verlieren nun schon zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit ihre Lebensgrundlage.

Die Geschichten, die die Patienten erzählen, sind bewegend. So berichtet eine Frau:

*„Als der Fluss Jindi stieg, rannten wir durch das Wasser. Es reichte uns schon bis über die Hüfte. Dann mussten wir über den Stacheldraht, um uns auf den Motorhighway zu retten. Mein Mann warf seine Kleider auf den Zaun und hob die Kinder und mich hinüber. Er selbst verschwand dann in den Fluten.“*

*Jetzt bin ich als Frau alleine mit sechs Kindern. Wir haben nichts, außer den Kleidern, die wir an hatten, und jeden Tag eine Schüssel mit Reis.“*

Der Anblick, der sich unserem Team bietet, lässt zahlreiche ähnliche Geschichten befürchten. Professor Domres berichtet: *„Auf beiden Seiten des Jindi findet sich eine schwarze Schlammschicht, teilweise mehrere Meter hoch. Man entsorgt jetzt das tote Vieh, um Seuchen zu vermeiden. Gleichzeitig sucht man nach ertrunkenen Menschen. Alleine in Raja werden noch 157 Menschen vermisst, 66 wurden tot aufgefunden.“*



Durchfallerkrankungen sind auf dem Vormarsch  
Foto: Ferdinand Hofer

*Entlang des Motorways haben sich spontane Flüchtlingslager gebildet. Die Zelte an den Straßenrändern werden immer mehr, aber nur die wenigstens haben einen festen Boden. Deshalb sitzen und schlafen die Menschen im Schlamm, neben ihren Tieren und Exkrementen. Sanitäre Anlagen und ausreichendes Trinkwasser gibt es nicht.“*

Lastwagen der Regierung verteilen Hilfsgüter so gut es eben geht: Für jedes Zelt gibt es einen grünen Plastiksack mit Decken, Kleidung und Haushaltsartikeln. Der Großteil der Hilfe kommt laut der Betroffenen dennoch weiterhin aus der Bevölkerung selbst. Wer noch Kleidungsstücke hat, gibt sie seinem Nachbarn.

In manchen Gebieten ist die Situation noch schlimmer. Der Zugang zu vielen Regionen fehlt. Straßen und Brücken sind zerstört, Hilfslieferungen kommen nicht durch, die Versorgung vor Ort ist komplett zusammengebrochen. In der Provinz Khyber Pakhtunkhwa droht nun zusätzlich eine Hungersnot und auch in anderen Teilen des Landes kommt es zu teilweise massiven Preisanstiegen.

Besonders gefährdet sind Frauen, Kinder und alte Menschen, die den Fluten wenig entgegen zu halten haben. Auch die einsetzenden Krankheiten treffen sie als erstes: akute Durchfälle und Hauterkrankungen, Atemwegserkrankungen und Dengue Fieber nehmen zu.



Notdürftige Versorgung mit dem Lebensnotwendigen  
Foto: Bernd Domres



Dr. Al Badi bei der Behandlung  
Foto: Rupert Waldmüller

Alleine am Sonntag hat das Team 128 Patienten behandelt. Einer davon war ein kleiner Junge. Seine Mutter stellt den 5-Jährigen vor: „Als wir uns vor dem Wasser retten wollten, wurde er von meiner Hand weggerissen und tauchte in der Flut unter. Gott sei Dank bekam ich ihn noch einmal zu fassen und er klammerte sich fest an mich. Jetzt hat er hohes Fieber, das rechte Ohr schmerzt und er hustet.“ Er hat eine Lungenentzündung.

Etwa 80% der Erkrankungen sind auf die Flut und ihre Folgen zurückzuführen. Es kommen aber auch Patienten mit chronischen Erkrankungen, weil sie sonst keine Medikamente mehr bekommen.

Laut Berichten der Wetterdienste wird es in den nächsten Tagen weitere Regenfälle geben. Die Regenzeit dauert noch den ganzen August an. Es ist somit zu befürchten, dass sich die Lage weiter verschlimmert. „Man kann sich überhaupt nicht vorstellen, wie schnell Wasser ansteigen kann, wenn man es nicht selbst erlebt hat“, meint Ferdinand Hofer nachdenklich.

**Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit.  
Helfen Sie mit Ihrer Spende!**

**Spendenkonto: 48 48  
BLZ: 601 205 00  
Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart**

Aktuelle Informationen finden Sie unter: [www.stiftung-katastrophenmedizin.de](http://www.stiftung-katastrophenmedizin.de)

-----

## you-manity Mitglied im Einsatz

Mit im Team in Pakistan dabei ist Ferdinand Hofer. Der 23-jährige Medizinstudent und Rettungsanwärter nimmt zum ersten Mal an einem Auslandseinsatz teil.

Vor seiner Abreise antwortet Ferdinand auf die Frage, wie er sich fühle:

*„Für einen ersten Einsatz in der humanitären Hilfe ist Pakistan sicher nicht das einfachste Land und ich habe großen Respekt. Ich bin aber mit einem sehr erfahrenen Team unterwegs, das erst im letzten Jahr vor Ort gearbeitet hat. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass wir hier als Team in den nächsten Wochen Sinnvolles leisten können.“*



Ferdinand bei der Medikamentenausgabe in der Schule, in der das Team arbeitet  
Foto: Rupert Waldmüller

you-manity ist eine Initiative der Stiftung. Das Netzwerk soll Interessierte an der humanitären Hilfe zusammenführen, weiterbilden und Projektinitiativen ermöglichen. Gegründet wurde you-manity im Oktober 2009 in Tübingen. Ferdinand ist eines der Gründungsmitglieder.

Mehr Informationen finden Sie unter: [www.you-manity.org](http://www.you-manity.org)

**you-manity**  
the humanitarian network

-----  
Fragen oder Anregungen? Kontaktieren Sie uns über [info@stiftung-km.de](mailto:info@stiftung-km.de)!

Kontakt:  
Stiftung des Deutschen Instituts für Katastrophenmedizin  
Paul-Ehrlich-Straße 15-17  
72076 Tübingen

Tel.: 0700 - 700 11 22 11  
Fax: 0700 - 700 11 22 22

Spendenkonto: 48 48  
BLZ: 601 205 00  
Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart

Helfen Sie uns zu helfen!

